

Fremdkörper im Ohr und in der Nase

Autor(en): **Niché, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **20 (1912)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-546078>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatsschrift

für

Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite		Seite
Fremdkörper im Ohr und in der Nase	49	Schweizerischer Samariterbund	61
Unsere Feldübungen	52	Ist Krebs ansteckend?	62
Durch das Rote Kreuz im Jahre 1911 subventionierte Kurse (Samariterkurse)	54	Schonung des Herzmuskels	63
Aus dem Vereinsleben: Wildhaus; Basel; Tablat; Grenchen; Bern; Liestal; Subingen; Thurgau	54	Vom Büchertisch	63
Leber Trepanation bei den Südfseeinsulanern	58	Die Vorstände der Zweigvereine vom Roten Kreuz	64
		Briefkasten	64

Fremdkörper im Ohr und in der Nase.

(Von Dr. A. Miché, Spezialarzt für Chirurgie in Berlin.)

In das Ohr können Fremdkörper aus verschiedenen Veranlassungen hineingeraten. Watte wird von vielen Menschen ständig im Ohr getragen aus Furcht vor Erkältung. Wenn jemand an Ohrenstechen leidet, trinkt er dieselbe mit warmem Del oder Glycerin. Solche Wattebäuschchen können nun, wenn sie zu klein sind, tief in den Gehörgang hineinrutschen und darin stecken bleiben. Aber auch andere Dinge werden oft zur Stillung von Ohr- und Zahnschmerzen in die Ohren gesteckt, so besonders Knoblauch.

Kinder stecken aus Nutwillen Perlen, kleine Steinchen, Muscheln, Bleistiftknöpfe, Radiergummi, Holzstückchen, Erbsen, Bohnen, Zitronen-, Apfelsinen- und Kirschferne hinein. Auch durch Zufall können Fremdkörper ins Ohr geraten, besonders Insekten. Ich sah Fliegen, Fliegenmaden, Flöhe, Wanzen und Käschenschaben im äußeren Gehörgang. Dagegen habe ich noch nie den in dieser Be-

ziehung so gefürchteten Ohrwurm als Fremdkörper gefunden.

Schließlich kann sich im Ohr selber ein Fremdkörper bilden, indem sich das Ohrenschmalz eindickt.

Die Symptome, welche Fremdkörper im Ohre hervorrufen, sind meistens sehr gering. Wenn der Fremdkörper nicht so groß ist, daß er den ganzen Gehörgang verstopft, so leidet das Gehörvermögen nicht Abbruch, da zwischen dem Körper und der Gehörgangswandung genug Schallwellen vorbei und auf das Trommelfell treffen können. Der Fremdkörper verursacht, wenn er in Ruhe gelassen wird, keine Schmerzen, keine Gefahr für den Patienten. Die einzige Ausnahme davon bilden lebende Tiere, welche durch ihre Bewegungen auf dem Trommelfell heftige Schmerzen, sehr starke subjektive Geräusche und große Aufregung, ja selbst Krämpfe bei Kindern her-

vorrufen können. Nicht immer kommt es jedoch dazu, da die Tiere bald absterben.

Sind die Fremdkörper groß, verstopfen sie den Gehörgang vollständig, wie wir das häufig bei Ohrenschmalzpfropfen sehen, dann allerdings haben sie Schwerhörigkeit, Ohrenschmerzen, Kopfschmerz usw. im Gefolge.

Im allgemeinen liegt also, wie sich aus Gefagtem ergibt, durchaus kein Grund vor, den Fremdkörper um jeden Preis und sofort zu entfernen. Und doch sehen wir die Mütter bei keinem Unfall in der Kinderstube so schnell und ängstlich zum Arzte eilen, wie gerade dabei.

Was geschieht denn eigentlich mit einem solchen toten Fremdkörper im Ohr? Nun, meistens bleibt er ohne alle Reizerscheinungen im Ohr liegen Wochen, Monate, ja selbst Jahre lang. Handelt es sich um Fremdkörper, welche eintrocknen, so fallen dieselben eines schönen Tages von selbst heraus. Noch besser ist das Kind daran, welches ja ständig wächst. Auch der äußere Gehörgang nimmt an Ausdehnung zu, und so kommt es, daß der Fremdkörper aus dem weiter gewordenen Kanal ohne irgend welches Zutun herausrutscht und oft im Bett, auf dem Kopfkissen gefunden wird. Es ist also absolut kein Grund vorhanden, sofort Extraktionsversuche an toten Fremdkörpern im Ohr vorzunehmen. Man warte ruhig ab.

Gerade gegen diese Regel wird aber nicht bloß vom Laien, sondern selbst vom Arzte oft gefehlt, der sich vom Patienten selbst oder von dessen Angehörigen beeinflussen läßt und mit Pinzetten, Zangen und ähnlichen Instrumenten die Entfernungsversuche fortsetzt, die bereits zu Hause mit Haarnadeln, Ohrenlöffeln usw. gemacht worden waren.

Wie gefährlich solche Instrumente im Ohr werden können, das beweisen die vielen Veröffentlichungen von Fällen der Art in der medizinischen Presse. Man stelle sich nur vor, wie leicht der Fremdkörper durch eine Haarnadel oder einen Ohrlöffel in die Tiefe ge-

stoßen werden kann. Der Patient hält, da der Gehörgang außerordentlich empfindlich ist, nicht still und so kann selbst die geübteste und ruhigste Hand durch eine unvorhergesehene Kopfbewegung den schwersten Schaden verursachen, das Trommelfell durchbohren, die Gehörknöchelchen verletzen, schwere Blutungen, furchtbare Schmerzen verursachen.

Wie haben wir uns nun also den Fremdkörpern im Ohr gegenüber zu verhalten? Abwarten ist dabei die Hauptregel. Sollte es aber doch geboten erscheinen, die Körper aus dem Ohr bald zu entfernen, wie dies z. B. bei Insekten der Fall wäre, so gibt es nur ein Instrument, das für diesen Zweck das einzig geeignete ist, nämlich — die Spritze. Man wählt am besten einen Gummiballon mit weichem Gummiansatz, wie er bei kleinen Kindern für Klisiere benützt wird. Die Spritze darf nicht so nahe ans Ohr gebracht werden, daß der Ansatz im Gehörgang steckt, sondern er muß etwa 1—2 cm davon entfernt sein. Das Ohr wird mit der linken Hand am oberen Ende der Ohrmuschel nach hinten und oben gezogen. Dadurch wird der etwas gewundene Gehörgang geradegestreckt, was sehr wichtig ist. Ferner läßt man den Kopf des Patienten so auf die Seite neigen, daß der kranke Gehörgang nach unten steht. In dieser Stellung wird mit ziemlich starkem Druck lauwarmes Wasser von zirka 25° R. in das Ohr eingespritzt. Kalt darf das Wasser auf keinen Fall sein, da man sonst einen Ohnmachtsanfall zu gewärtigen hat. Dieses Ausspritzen kann etwa 10 bis 20 Mal hintereinander vorgenommen werden, dann warte man lieber eine Stunde und versuche dann nochmals auf dieselbe Art und Weise, den Fremdkörper herauszubringen. Jedenfalls ist Geduld das Hauptfordernis.

Als Spülflüssigkeit werden wir nicht warmes Wasser, sondern warmes Öl oder warmes Glycerin nehmen, wenn es sich um Fremdkörper handelt, die im Wasser quellen, also z. B. Bohnen, Samenkerne.

Bei lebenden Insekten kann man noch ein anderes Verfahren anwenden. Man läßt den Patienten sich auf das gesunde Ohr legen und träufelt langsam warmes Del in den Gehörgang. Nach einigen Minuten lassen dann die Bewegungen im Ohr, die der Kranke so unangenehm empfindet, nach, das Insekt ist tot und kann mit Wasser ausgespült werden. Will man schneller zum Ziel kommen, so wähle man anstatt Del — Spiritus oder Terpentinöl oder Chloroformöl — Flüssigkeiten, welche schneller das Tier töten. Handelt es sich schließlich um einen Fremdkörper, der nur aus eingedicktem Ohrenschmalz besteht, so tut man gut, erst eine Aufweichung desselben durch etwas Glycerin, das eingetropfelt wird, vorzunehmen und dann am nächsten Tage mit warmem Wasser auszuspülen.

Selten würde es überhaupt zu letztgenannter Fremdkörperbildung kommen, wenn wir uns gewöhnten, etwa alle Wochen einmal unsere Ohren mit einigen Tropfen Glycerin zu füllen, oder mit glyzerinetränkter Watte auszuwischen.

Um also zum Schluß nochmals kurz das Wichtigste bei der Behandlung von Fremdkörpern im Ohr zu wiederholen, so ist vor jeder Ueberhaftung und Aengstlichkeit zu warnen. Extraktionsversuche mit irgend welchen Instrumenten dürfen auf keinen Fall gemacht werden. Das einzig richtige Verfahren ist das Ausspülen mit der Spritze in der angegebenen Weise. Sollte man damit nicht vorwärts kommen, so konsultiere man einen Arzt.

In der Nase kommen Fremdkörper fast ausschließlich bei Kindern vor, die aus Spielerei sich Bohnen, Erbsen, Kerne, Steinchen usw. in die Nasenlöcher stopfen. Allerdings kann es gelegentlich, wenn auch selten, vorkommen, daß bei einem Brechakt Fremdkörper, wie z. B. ein Kirschkern, von hinten her in die Nase geraten können. Schließlich wäre noch zu erwähnen, daß Gaze, Watte etc., die zur Stillung von Nasenbluten angewandt wurde, in der Nase stecken bleiben kann.

Die Symptome, welche Nasenfremdkörper hervorrufen, sind zunächst Verstopfung der Nase und, wenn beide Öffnungen verstopft sind, Atemnot. Ferner entwickelt sich durch den Reiz, den der Körper auf die Schleimhaut ausübt, ein Schnupfen, der eitrige Sekretion, Kopfschmerzen, Schwellung der Nasengegend im Gefolge hat.

Die Fremdkörper in der Nase soll man bald entfernen, besonders dann, wenn es Bohnen, schnellquellende Samentörner sind; die Entfernung ist sehr viel leichter als beim Ohr und gelingt bei einiger Ruhe immer. Man lasse den Kopf des Kindes von einer dritten Person festhalten und suche zunächst durch Streichen der Nase von der Nasenwurzel nach der Nasenspitze zu den Fremdkörper herauszudrücken. Gelingt es mit dieser Manipulation nicht, so nehme man eine Haarnadel, deren Bogen man rechtwinklig umknickt. So bekommt man ein stumpfes Häkchen, mit dem man um den Fremdkörper herumzukommen trachtet. Fast immer ist Platz genug da, um am Corpus delicti vorbeizugelangen, entweder oberhalb desselben oder zu beiden Seiten. Unter den Fremdkörper dringe man nicht vor. Handelt es sich um einen weichen und sehr großen Eindringling, so zerstückelt man ihn vorsichtig vorher.

Rutscht bei solchen Extraktionsversuchen der Fremdkörper weiter in die Nase hinein, so ist das kein so großes Unglück, wie bei dem Ohr. Meist fällt er dann durch den nach hinten zu sich erweiternden Nasengang in den Nasenrachenraum, gelangt in den Mund und wird herausgebracht.

Mit Spritzen dürfen Fremdkörper aus der Nase nicht entfernt werden.

Die Blutung nach solchen Extraktionsversuchen, die fast immer eintritt, ist ungefährlich und steht sehr bald.

(Aus „Das Rote Kreuz“.)